

Archäologischer Pfad

Verlauf der antiken Strasse (rot) von Biel aus Richtung Jura bis zum Pierre-Pertuis-Pass. Die vorgeschlagenen Besichtigungsstellen sind durch einen Punkt hervorgehoben; die Zugangswege sind auf detaillierten Kartenausschnitten eingezeichnet. Vor Ort unterrichten Informationstafeln über die archäologischen Ausgrabungen.

Péry, Toise de Saint-Martin: zu Fuss von Frinwillier aus in 15 Min. erreichbar. Folgen Sie dem Weg hinter dem Bahnhof und weiter der ansteigenden Kantonsstrasse entlang Richtung Nordwesten. Beim Tunnelleingang links auf der alten Strasse bleiben, die den Fels umrundet. Den kleinen Tunnel durchqueren und danach rechts einen steilen Pfad erklimmen. Der durch eine Metallabspernung gesicherte Fundplatz befindet sich auf einer spärlich bewaldeten Terrasse.

Sonceboz: auf der Ausweichstelle beidseitig des Tunnels von Tournedos (Kantonsstrasse) parkieren. Zu Fuss bis zum kleinen Kiesweg, der zur Flussschleufe hinunterführt. Die antike Strasse ist zugeschüttet.

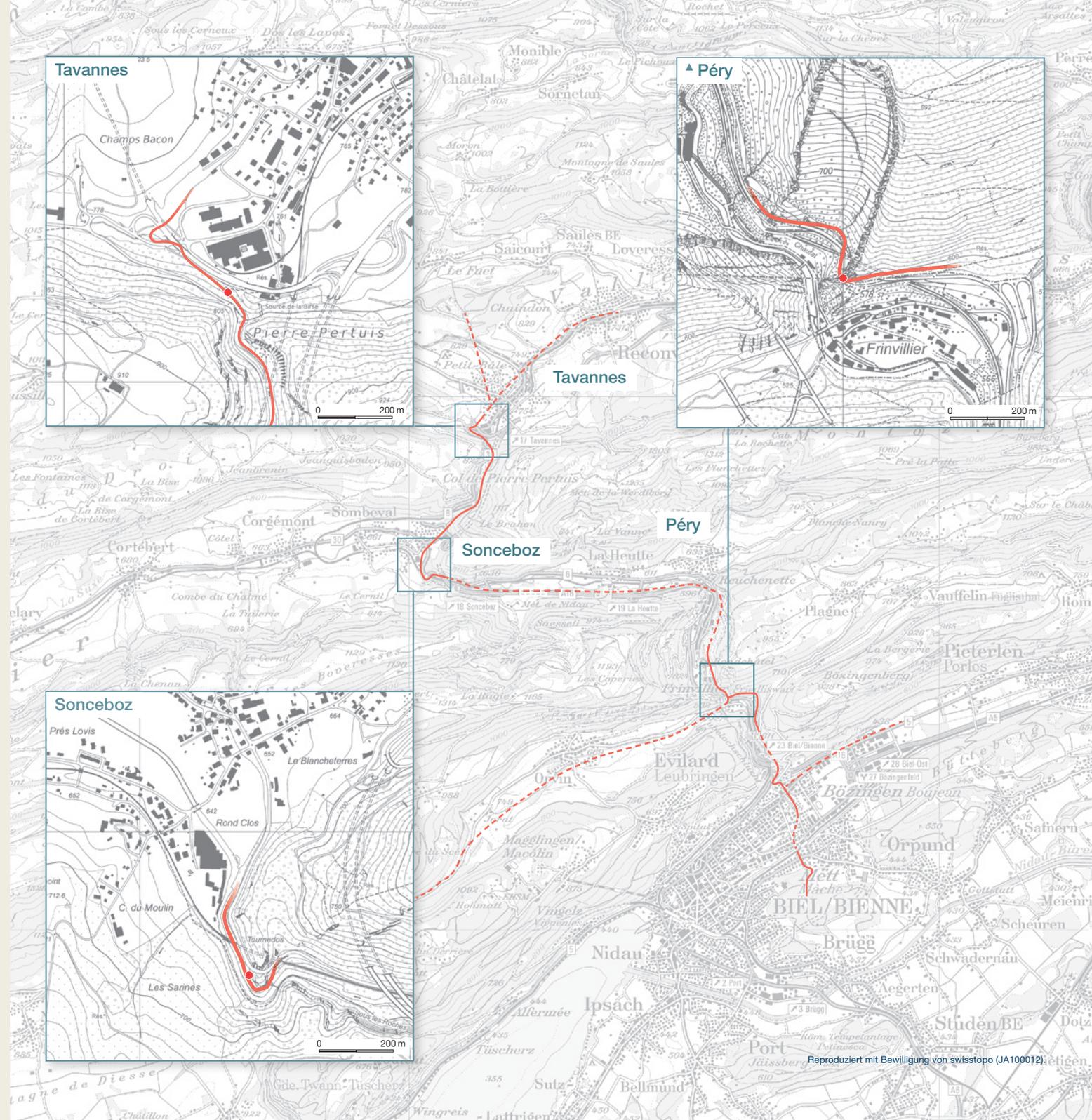
Tavannes, Pierre-Pertuis: zu Fuss in 10 Min. erreichbar. Ab der Passhöhe Richtung Tavannes den alten Weg nach rechts einschlagen, nach 100 m das Felsentor (eingerahmte römische Inschrift auf der Nordseite) durchqueren. Zugang von Tavannes aus: über die alte Kantonsstrasse (geteeter Weg) ab der Autobahnanterführung; weitere Möglichkeit: nahe der Birsquelle einen steilen Fussweg hoch. Die antike Strasse ist zugeschüttet.

Tavannes, La Tanne:

2,3 km westlich von Pierre-Pertuis sind die Überreste einer mittelalterlichen Geleisstrasse zu bestaunen.



Abschnitt einer mittelalterlichen Geleisstrasse in Tavannes, La Tanne.



Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Direction de l'instruction publique du canton de Berne

Amt für Kultur | Office de la culture
Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne

Postfach, 3001 Berne
Telefon 031 633 98 00

adb@erz.be.ch
www.be.ch/archaeologie



BERNER JURA Die römische Juratransversale

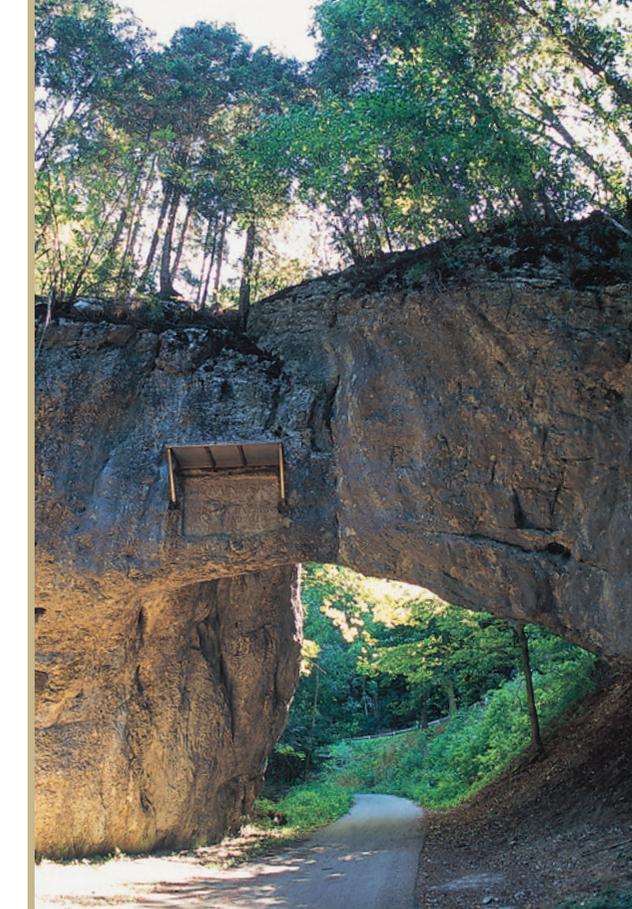
Nützliche Hinweise: Die Fundplätze sind mit dem Auto und anschliessend zu Fuss erreichbar; gutes Schuhwerk empfiehlt sich. Vor Ort befinden sich Informationstafeln. Die in der Nähe von Frinwillier entdeckte römische Inschrift kann heute im Neuen Museum Biel besichtigt werden.

Publikation: Christophe Gerber, La route romaine transjurane de Pierre-Pertuis. Recherches sur le tracé romain entre le Plateau suisse et les bassins du Doubs et du Rhin. Berne 1997.

Titelbild: Tavannes, das Felsentor von Pierre-Pertuis von Süden her.

Bildnachweis: Titelbild: Jura Bernois Tourisme, Moutier; Historischer Stich aus Nouvelle collection de vues suisses, Basel, Hasler u. a. (um 1850); Privatsammlung; Topografische Karte: Swisstopo JA100012; die übrigen Bilder: Archäologischer Dienst des Kantons Bern.

© 2017 ADB / Christophe Gerber (Text); Übersetzung: Lukas Schärer), Max Stöckli, Eliane Schranz (Grafik).
6/2017



Archäologischer Dienst des Kantons Bern
Service archéologique du canton de Berne



In den Jahren 1992 und 1994 haben im Rahmen des Autobahnbaus N16 von Péry nach Tavannes archäologische Untersuchungen stattgefunden. Sie erlaubten eine genauere Lokalisierung der römischen Juratransversale, die das Schweizer Mittelland mit dem Saône- und Rheinbecken verband. Die Mehrheit der Überreste ist öffentlich zugänglich und zu einem Themenparcours zusammengefasst. Bei den verschiedenen Fundplätzen befinden sich Informationstafeln mit ausführlichen Erklärungen.

Malerischer Blick auf die Geleisestrasse vom Martinsklafter oberhalb Frinvillier.



Rekonstruktionsversuch der kleinen Kultstätte zu Ehren des Mars.

Römische Inschrift, die 1918 unterhalb des Fundplatzes entdeckt wurde.



Sonceboz, Tournedos: Abschnitt der Geleisestrasse.

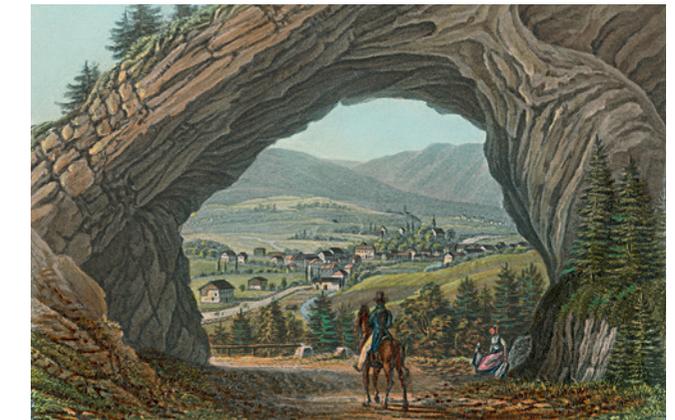


Rekonstruktion der ursprünglichen römischen Strasse aus Holz bei Sonceboz.



Römische Strasse, die westlich von Tavannes am Fuss des Pierre-Pertuis-Passes entdeckt wurde.

Südseite des Felstunnels von Pierre-Pertuis, im Hintergrund das Dorf Tavannes. Aquarellierter Stich von F. Hirchenhein nach A. Winterlin (um 1850).



Archäologischer Pfad in drei Etappen

Péry, Toise de Saint-Martin (Martinsklafter)

Die in den 1980er-Jahren entdeckte Geleisestrasse von Toise de Saint-Martin wurde 1994 archäologisch untersucht. Die Freilegung eines etwa 15 m langen Abschnittes ermöglichte eine genauere Dokumentation. Die Strasse weist zwei in den Fels geschlagene Rillen in einem Abstand von etwa 107 cm auf. Im Süden sind noch Spuren von vier eingelassenen Stufen erkennbar, die den Saum- und Zugtieren den Aufstieg erleichterten. Wege mit Geleisespuren finden sich in Berggebieten häufig und sind mindestens bis zum Ende des Mittelalters in Gebrauch. Aber nur selten können sie genauer datiert werden, auch Péry bildet hier keine Ausnahme. Das schroffe Gelände um Frinvillier bietet keine andere Durchgangsmöglichkeit. Folglich müssen schon die Römer diesen

Weg angelegt und benützt haben. Am höher gelegenen Wegrand ist eine in die Felswand geschlagene Nische sichtbar, die eine Art Kultstätte darstellt.

Ihrer Bestimmung nach beherbergte die Kultstätte einen bedeutenden Gegenstand: möglicherweise die römische Inschrift

Spuren der in den Fels gehauenen Nische. Ebenfalls erkennbar im oberen linken Drittel des obigen Bildes.



zu Ehren des Gottes Mars, die während Gleisarbeiten 1918 weiter talwärts zum Vorschein kam. Heute wird sie im Neuen Museum Biel aufbewahrt. Vielleicht befand sich dabei noch eine Statuette des Gottes. Der Ursprung der Ortsbezeichnung Toise de Saint-Martin, auf Deutsch Marti(n)sklaffer, ist ein Beispiel für das Phänomen der Christianisierung von Kultorten. Hier vollzog sich die Verwandlung von Mars zum heiligen Martin! Ferner gilt es eine seit jeher als Klaffermarke bezeichnete, aus dem Fels geschlagene Vertiefung oberhalb des Heiligtums zu beachten. Tatsächlich diente sie nicht als Eichmass, sondern fasste ein Vordach ein, das, wie anhand verschiedener rechteckiger Verankerungspunkte ersichtlich, in den Fels eingelassen wurde. Die starke Abnutzung der Geleisestrasse bedingte eine fortwährende Nachschüttung mit Kies bis zur Aufgabe dieses Abschnittes um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als die neue Kantonsstrasse erbaut wurde.

Sonceboz, Tournedos

In einem 1992 durchgeführten Sondierschnitt in Tournedos kamen unerwartete Reste einer bis dahin völlig unbekanntem römischen Strasse zum Vorschein, die Petinesca (Studen) mit Ariolica (Pontarlier) oder Augusta Raurica (Augst) über den Pierre-Pertuis-Pass verband. Der ursprüngliche Weg bestand aus einem Holzsteg, dessen fester Unterbau teilweise auf sorgfältig in den Fels geschlagenen Aussparungen ruhte. Obwohl das Holz nicht erhalten war, kann das Erscheinungsbild dieser bemerkenswerten und unüblichen Struktur dennoch rekonstruiert werden. Bedingt durch den unvermeidlichen Zerfall musste das hölzerne Gerüst vermutlich schon nach wenigen Jahrzehnten durch eine Geleisestrasse ersetzt werden. Wie in Péry, Toise de Saint-Martin, lagen die beiden in den Fels geschlagenen Rillen 107 cm auseinander. Der Wegabschnitt in Tournedos zeichnet sich durch seine von der Topografie bestimmte Kurvenform aus.

Tavannes, Pierre-Pertuis-Pass

Der bis zu 827 m hohe Pierre-Pertuis-Pass verdankt seine Bekanntheit einer römischen Inschrift (um 200 n. Chr.), die über dem nördlichen Eingang des Felstors ruht. Diese eindrückliche, natürliche Passage bildete möglicherweise die Grenze zwischen dem Territorium der Helvetier und der Rauraker. Im Norden führte die Strasse ins Birstal, wo sie 1993/94 anlässlich des Autobahnbaus angeschnitten und freigelegt wurde. Die 5 bis 6 m breite Strassenkoffierung datiert in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts (Fibeln, Glasperlen, C14-Datierungen). Auf der Südseite des Passes konnte sie noch nicht lokalisiert werden.

Im Westen von Tavannes, in Richtung des Weilers von La Tanne (Crêt-Picay-Wald), sind zwei Abschnitte einer älteren Geleisestrasse über eine Länge von fast 100 m begehbar. Die archäologische Untersuchung aus den Jahren 1993/94 eines Teilbereichs zeigte, dass der Weg ins Mittelalter zurückreicht.